

zwischen der Härte des Kriegsgeschicks und der Gleichgültigkeit allzu vieler Menschen gegenüber der Lebensnot im Frieden.

W.: Apostel (Komödie), 1910; Menschen im Krieg (Novellen), 1917; Frauen im Krieg (Novellen), 1918; Der letzte Mann (Novelle), 1919. Romane: Roman des Herrn Cordé, 1908; Der wilde Mann, 1913; Friedensgericht, 1918; Sieben Tage, 1931.

L.: *Wr. Zig. vom 15. 7. 1933*; A. und S. *Latzko, Lebensreis. Herinnerungen, 1950*; *Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; H. Kindermann, Wegweiser durch die moderne Literatur in Österr., 1954*; *Kosch; Kürschner, 1914-17, 1934*; *Nagl-Zeidler-Castle 4, S. 1200 und 1886*; *Trausch; Das geistige Ungarn; Révai 12; Mitt. W. J. v. Hoboken, Amsterdam.* (Hanus)

Latzko Wilhelm, Gynäkologe. \* Wien, 3. 3. 1863; † New York (New York, USA), 11. 2. 1945. Sohn eines Meerschamdrechslers; stud. am Akad. Gymn., dann an der Univ. Wien. 1886 Dr. med. Operationszögling bei E. Albert (s. d.) und A. Breisky (s. d.), 12 Jahre Vorstand der Gynäkolog. Abt. am K.-Franz-Josef-Ambulatorium, Spezialarzt der Wr. Krankenkasse, ab 1902 Priv.-Doz. und Abt.-Vorstand am Wiedener Krankenhaus. 1910 ao. Prof., übernahm er den Bettinapavillon im Kn.-Elisabeth-Spital, hielt 1927 Vorlesungen an der medicin. Fak. der Univ. Buenos Aires. 1932 supplierender Anstaltsdir., dann bis zur Versetzung in den Ruhestand Anstaltsdir. des Kn.-Elisabeth-Spitals. 1938/39 wirkte er in Buenos Aires, 1939-45 in New York. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Hofrat. L. veröff. über 200 Arbeiten. Als einen der Höhepunkte seiner wiss. Tätigkeit betrachtete er selbst die Herausbildung der weiblichen Urol. als einer speziellen Abt. der Gynäkol. Sein Name ist eponym. verbunden mit seinem Vorgang zur Behandlung der Blasen-Scheidenfistel.

W.: Zur Diagnose und Frequenz der Osteomalacie, in: Ms. für Geburtshilfe und Gynäkol., Bd. 1, 1895; Beitr. zur Technik der Embryotomie, ebenda, Bd. 14, 1901; Zur abdominalen Operation des Gebärmutterkrebses, in Wr. klin. Ws., Jg. 18, 1905; Der extraperitoneale Kaiserschnitt, ebenda, Jg. 22, 1909; Radiumbehandlung, gem. mit H. Schuller, ebenda, Jg. 26, 1913; Darmschädigungen nach Radiumbehandlung, gem. mit A. Foges, in: Centralbl. für Gynäkol., Jg. 43, 1919; Erkrankungen des weiblichen Harnapparates und ihre Beziehungen zu den weiblichen Generationsorganen, gem. mit J. Schiffmann, in: Biol. und Pathol. des Weibes, hrsg. von J. Halban und L. Seitz, Bd. 5, Tl. 4, 1928; Gynäkolog. Urol., in: Hdb. der Urol., hrsg. von A. v. Lichtenberg, F. Voelker und H. Wildbolz, Bd. 5, 1928; Unsere Erfahrungen mit der Rectusnaht bei median angelegten Laparotomieschnitten, in: Centralbl. für Gynäkol., Jg. 54, 1930; etc.

L.: *N. Fr. Pr. vom 3. 3. 1933*; *Fischer 2, S. 870*; *Kürschner, Gel. Kal., 1935*; *Wer ist's? 1928*; *H. Speert, Obstetric and Gynecologic Milestones, 1958.* (Menzel)

Laub Ferdinand, Violinvirtuose und Komponist. \* Prag, 19. 1. 1832; † Bozen-Gries (Südtirol), 17./18. 3. 1875. Nachdem er anfänglich Schüler seines Vaters Erasmus L. gewesen und mit 7 Jahren erstmalig aufgetreten war, kam er 1843 an das Prager Konservatorium. Er wurde hier Schüler M. Mildners und erregte die Aufmerksamkeit von H. Berlioz und H. W. Ernst, der ihm eine mehrstimmige Stud. widmete. Nach Abschluß der Konservatoriumstud. (1846) konzertierte er in Österr., Deutschland, Frankreich und England. 1843 wurde er als Nachfolger Joachims (s. d.) Konzertmeister der Hofkapelle in Weimar und Prof. am dortigen Konservatorium. 1855 ging er an das Sternsche Konservatorium in Berlin, wo er auch große Erfolge als Leiter eines Streichquartetts hatte. In den folgenden Jahren konzertierte er in fast ganz Europa, u. a. mit Cl. Schumann, H. v. Bülow, A. Rubinstein, Th. Leschetitzky und A. Patti. 1866 ging er als Prof. an das Konservatorium in Moskau, wo er wieder eine bedeutende Wirksamkeit als Virtuose, Kammermusiker und Dirigent entfaltete, die er jedoch krankheitshalber aufgeben mußte.

W.: Die Griesbacher (Oper); 1 Violinkonzert; Violinstücke; Violinétuden; Kadenzzen zu Beethovens Violinkonzert; Lieder.

L.: *Černušák-Štědroň-Novaček; Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Riemann; Wurzbach; Wininger; Enc. Jud.; Jew. Enc.; Jüd. Lex.; Masaryk 4; Otto 15 und Erg. Bd. III/2; Katalog der Porträt-Smlg.* (Antonicek)

Laube Gustav Carl, Geologe und Forschungsreisender. \* Teplitz (Teplice, Böhmen), 9. 1. 1839; † Prag, 12. 4. 1923. Stud. an den Univ. Prag, München (bei Opper) und Tübingen Geol. und Paläontol. 1865 Dr. rer. nat. Ass. am Hof-Mineralienkabinet in Wien, ab 1865 an der Lehrkanzel für Mineral. und Geol. am Polytechn. Inst. (heute Techn. Hochschule) in Wien (bei F. v. Hochstetter, s. d.), habilit. er sich hier 1866 für Paläontol., 1867 für dasselbe Fach an der Univ. Wien. 1869/70 als Geologe der II. Dt. Nordpolexpedition auf dem Schiffe „Hansa“, das am 17. 5. 1870 durch Eispressungen zerdrückt wurde, machte er mit wenigen Gefährten die 200 Tage dauernde Fahrt auf einer Eisscholle vom 71° n. Br. bis zur Südspitze Grönlands mit. 1871 o. Prof. am Ständ. Polytechn. Inst. (später Dt. Techn. Hochschule) in Prag, 1878 o. Prof. an der Dt. Univ. Prag, richtete er hier das neue geol.-paläontolog. Inst. ein, 1893/94 Rektor. L. beherrschte noch die ganze Geol. und